

Forum Strafvollzug

Heft 1/2019

<https://forum-strafvollzug.de>

Günter Schroven

„Ab 17.15 Uhr haben wir täglich bis zu sieben Familienmitglieder mehr.“

Interview mit einem Bewohner des Seehauses in Leipzig

FORUM STRAFVOLLZUG hat das Seehaus Leipzig besucht; dort wird Strafvollzug in freien Formen praktiziert. Diese eigenständige Vollzugsform hat sich bereits 2011 in Sachsen etabliert.

Es ist Vollzugsgestaltung in familienähnlichen Strukturen, die eine intensive Betreuung und soziales Lernen ermöglichen und das jeden Tag, rund um die Uhr.

Die jungen Gefangenen, die nach einem detaillierten Auswahlverfahren im Seehaus aufgenommen werden, müssen mindestens über eine Reststrafdauer von neun Monaten verfügen. Alle Gefangenen rekrutieren sich aus der Jugendstrafanstalt Regis-Breitingen, die etwa 20 km entfernt ist. Das Seehaus liegt tatsächlich an einem See, dem Hainer See, obwohl der Name Seehaus von der „Muttereinrichtung“ in Leonberg stammt.

Im Seehaus Leipzig wohnen unter anderen zwei Familien mit (eigenen) Kindern sowie jeweils mit bis zu sieben jungen Straftätern in häuslicher Gemeinschaft – ähnlich einer Großfamilie.

FORUM STRAFVOLLZUG sprach mit einem dieser beiden Familienväter, Herrn Franz Steinert.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Vielen Dank, Herr Steinert, dass wir Einblick nehmen dürfen in Ihr „Großfamilienleben.“ Erzählen Sie doch bitte zunächst unseren Lesern etwas über sich.

Herr Steinert:

Gerne. Franz Steinert, 34 Jahre alt, verheiratet, drei leibliche Kinder, studiert habe ich Politologie und Soziale Arbeit. Ich wohne hier am Hainer See zusammen mit meiner Familie seit dem Umzug des Seehauses im Februar 2018. Vorher wohnten wir mehr als fünf Jahre auf dem Interimgelände des Seehauses in Störmthal, eine viertel Autostunde von hier entfernt.

Meine Frau und ich lieben das Leben in der „Großfamilie“, obwohl fünf bis sieben „Kinder“ deutlich älter sind als unsere eigenen, die 2, 4 und 6 Jahre alt sind.

Wir sind hier für die jungen Männer die Hauselternfamilie.

FORUM STRAFVOLLZUG:

„Hauselternfamilie“ ist ein ungewöhnlicher Begriff, wenn es um die Erziehung und Förderung junger Strafgefangener geht. Wie lautet denn Ihr – nennen wir es mal – „vollzuglicher Auftrag“?

Herr Steinert:

Natürlich haben wir einen klaren vollzuglichen Auftrag, verankert im Sächsischen Jugendstrafvollzugsgesetz. Da muss ich aber zunächst etwas weiter ausholen.

In Sachsen gibt es neben dem geschlossenen und dem offenen Vollzug noch den Vollzug in freien Formen als eine dritte, eigenständige Vollzugsform.

Diese dritte Form praktizieren wir im Seehaus Leipzig. In einem Interessenbekundungsverfahren des Sächsischen Justizministeriums konnten Träger ihre Konzepte zur Ausgestaltung des Vollzugs in freien Formen einbringen. Seehaus

e.V. wurde letztendlich beauftragt, sein Konzept umzusetzen. Neben dem Konzept der Positiven Gruppenkultur ist ein wichtiger Baustein dabei die Familienstruktur. Hier hat jeder junge Mann in der „Großfamilie“ Vater, Mutter und Geschwister.

Die jungen Männer sollen so im Alltag lernen, in sozialen Situationen angemessen zu handeln und sich in einem sozialen Verband einzuordnen. Sie werden herausgefordert, selbständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig lernen sie „funktionierendes“ Familienleben kennen und können miterleben, wie wir unsere Kinder erziehen.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Das hört sich sehr anspruchsvoll an. Schildern Sie doch bitte einmal, wie sich für einen jungen Gefangenen ein normaler Wochentag gestaltet.

Herr Steinert:

Die Woche hat für die Jungs sechs Arbeits-, Ausbildungs- bzw. Aktionstage, nur der Sonntag ist frei von Programm.

Jeder junge Mann hat hier in unserer WG in unmittelbarer Nähe zu unserer Familienwohnung sein Zimmer. Aufgestanden wird zwei Mal die Woche um 5.35 Uhr. Dann erfolgt der angeleitete Frühsport, der etwa eine halbe Stunde dauert. Gegen 6.50 Uhr starten wir mit dem gemeinsamen Frühstück in der „Großfamilie“ in unserer großen Wohnküche. Anschließend wird zusammen aufgeräumt und die jungen Männer bringen ihre Zimmer in Ordnung.

Um 08.15 Uhr beginnt montags und dienstags die Schule, an den anderen Wochentagen die praktische Ausbildung. Wir haben eine eigene Seehaus-Schule auf dem Gelände und einen eigenen Ausbildungsbetrieb.

An den beiden Schultagen gibt es ein gemeinsames Mittagessen. Ab ca. 17.15 Uhr ist „Großfamilienzeit“, und wir haben dann wieder bis zu sieben Familienmitglieder mehr in der Wohnung. Auch das Abendessen gibt es immer zusammen und zu einer festen Zeit, um 18.00 Uhr.

Am Abend gibt es für die jungen Männer an jedem Wochentag einen festen Programmpunkt, z.B. Sport, Hausaufgaben- und Lernzeit und einmal in der Woche einen Familienabend. Dann wird gemeinsam gespielt, gelacht und manchmal auch gestritten, halt wie in einer „normalen“ Familie.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Das ist sicher für viele Gefangene ein „anspruchsvolles Programm“, das sie aus dem Normalvollzug heraus nicht kennen. Sind da nicht auch einzelne Jugendliche total überfordert?

Herr Steinert:

Wir versuchen natürlich im Rahmen des Bewerbungsverfahrens den jungen Männern klar zu machen, worauf sie sich einlassen. Etwa ein Drittel der jungen Männer, die hier starten, muss oder will vorzeitig das Seehaus verlassen – also zurück ins Gefängnis. Die Gründe sind aber unterschiedlich.

Ein Abbruch ist natürlich für beide Seiten keine schöne Erfahrung. Wir verstehen unsere Arbeit jedoch als ein grundsätzliches Beziehungsangebot, das jeder der jungen Männer in Anspruch nehmen darf, der bei uns gewesen ist. Auch zu den „Abbrechern“ haben wir weiterhin Kontakt und sind für sie da, wenn sie das wollen.

Die enge Familienanbindung, der Umgang mit Kleinkindern, gemeinsames Essen am Tisch und Verantwortung im Haushalt zu übernehmen ist für manchen jungen Mann totales Neuland, und jeder geht damit individuell um. Das sind

natürlich Herausforderungen, genau wie im Kopf damit klar zu kommen, jederzeit einfach abhauen zu können. Gitter und Gefängnismauern haben wir hier nicht.



Ehepaar Steinert

Zwei Drittel der jungen Männer schaffen es, die Herausforderung Seehaus zu meistern. Alle Absolventen haben wir anschließend in gesicherte Wohnverhältnisse entlassen und in der Regel auch in Ausbildung oder Arbeit vermittelt.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, kommen Ihre „Neuzugänge“ aus der nahe gelegenen Jugendstrafanstalt. Wie gestaltet sich denn das Auswahlverfahren für das Seehaus?

Herr Steinert:

Wir sind, wenn Sie so wollen, eine Art Außenstelle der Jugendstrafanstalt Regis-Breitungen, wenn auch in einer besonderen Form. Organisatorisch sind wir ein gemeinnütziger eingetragener Verein, der sich neben der Finanzierung über das Justizministerium teilweise auch über Spenden und Sponsoring finanzieren muss.

Alle Neuzugänge der Jugendstrafanstalt durchlaufen dort ein diagnostisches Verfahren u.a. mittels Aktenauswertung, schriftlichen Tests und strukturierten Interviews. Dabei wird auch eine Risikoeinschätzung vorgenommen. Das Verhalten der jungen Männer im Stationsalltag des Gefängnisses gibt darüber hinaus Hinweise darauf, wie zuverlässig und verabredungsfähig sie sind. Interessierte junge Männer bewerben sich dann schriftlich um eine Verlegung in das Seehaus. Es gibt mindestens zwei Bewerbungsgespräche mit Mitarbeiter*innen des Seehauses. Auch aktuelle Teilnehmer des Seehauses werden mit einbezogen.

Wenn diese Gespräche erfolgreich verlaufen, entscheidet die Anstaltsleitung zusammen mit den Seehaus-Verantwortlichen nach Anhörung des Vollstreckungsleiters über die Verlegung zu uns.

Vor der Verlegung ins Seehaus wird abgesprochen, welcher der aktuellen Teilnehmer Buddy des „Neuen“ wird. Er erklärt ihm dann die Hausregeln, den straffen Wochenablauf und die besonderen Rechte und Pflichten im Seehaus.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Sie haben als „Elternfamilie Steinert“ drei eigene Kinder und die zweite Elternfamilie hat auch zwei eigene Kinder. Alle Kinder sind unter 10 Jahre alt. Inwieweit sind bestimmte Straftatbestände der jungen Gefangenen hier deshalb problematisch für Sie jeweils als Eltern?

Herr Steinert:

Grundsätzlich ausgeschlossen sind junge Männer mit einem Sexualdelikt. Alle anderen Tätergruppen kommen in Frage. Auch junge Männer, die ursprünglich gar nicht so besonders motiviert waren, beginnen durch die Positive Gruppenkultur und die enge Bindung an die Mitarbeiter*innen, ihr Verhalten zu ändern. Die engen Beziehungen bedürfen natürlich großer Nähe, die verletzbar macht, gleichzeitig schützen sie aber auch. Seit dem Beginn der Arbeit 2003 in Leonberg und 2011 hier gab es noch nie Vorfälle. Die Kinder müssen sich ihre Eltern mit ihren „älteren Brüdern“ teilen, gleichzeitig haben sie auch immer Spielkameraden und es ist immer etwas los. So ist es für die Kinder Entbehrung und Bereicherung zugleich. Bezogen auf meine eigene Familie kann ich mir vorstellen, dass meine Frau und ich eine „Hauselternpause“ machen, wenn unsere Tochter in die Pubertät kommt. Aber diese Frage stellt sich momentan noch nicht. Unsere große Tochter ist ja aktuell erst 6 Jahre alt.

Voraussetzungen für die Arbeit als Hauselternfamilie sind, dass sich unsere Kinder wohl fühlen und meine Frau und ich als Ehepaar ein gutes und stabiles Team sind. Solange meine Frau und ich uns in diesen beiden Punkten sicher sind, können wir uns die Arbeit langfristig vorstellen.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Wie lange dürfen die jungen Straftäter hier denn maximal bleiben?

Herr Steinert:

Es gibt keine starre Obergrenze. Die längste Verweildauer betrug bisher knapp zwei Jahre. Im Durchschnitt sind die jungen Männer hier etwa 15 Monate. Die Mindestaufenthaltsdauer beträgt neun Monate. Wir würden uns jedoch einen Aufenthalt von zwei bis drei Jahren wünschen, damit nach einer Phase der Veränderung und Verinnerlichung für die jungen Männer auch Zeit bliebe, sich zu stabilisieren und zu bewähren.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Ein „echtes“ Privatleben haben Sie unter den konzeptionellen Bedingungen des Seehauses ja nicht. Belastet Sie und Ihre Frau das nicht auch manchmal?

Herr Steinert:

Klar, in der Regel sind wir hier als fünfköpfige Familie nicht allein. Die bis zu sieben jungen Männer gehören zu uns und wir fühlen uns auch gemeinsam verantwortlich für sie. Natürlich haben wir auch Freunde und Verwandte, die wir besuchen, ohne gleich im „Großverband“ aufschlagen zu wollen. Wir als Hauselternfamilie haben jedes zweite Wochenende frei. Dann werden die jungen Männer durch andere WG-Mitarbeiter*innen des Seehauses betreut. Diese Zeit „als kleine Familie“ genießen wir natürlich. Genauso schön und wichtig ist es aber auch, mit den jungen Männern gemeinsam am Wochenende unterwegs zu sein und etwas mit ihnen zu unternehmen, wenn wir im WG-Dienst sind.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Wie sehen denn solche gemeinsamen Aktivitäten aus?

Herr Steinert:

Das ist sehr unterschiedlich. Wir besuchen mit den jungen Männern z.B. Absolventen des Seehauses, die draußen Fuß ge-

fasst haben. Immer wieder sind wir auch zu Gast bei Mitarbeitern und Freunden des Seehauses, so dass die jungen Männer Einblicke bekommen, wie andere Menschen leben und Gastfreundschaft erfahren.

Wir sind bei schönem Wetter mit den Fahrrädern unterwegs, steuern dann z.B. Spiel- und Sportplätze an, um gemeinsam Fußball zu spielen. Die Jungs sollen erleben, dass es Freizeitaktivitäten gibt, die Spaß machen, wenig kosten und auch ohne Internet und Spielekonsole funktionieren.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Im Normalvollzug haben ja Gefangene gegen Ende ihrer Haftzeit auch Ausgänge oder Urlaub, z.B. zur Vorbereitung der Entlassung. Gibt es solche „Lockerungen“ hier im Seehaus auch?

Herr Steinert:

Ja, wir haben hier auch diese Möglichkeiten und nutzen sie rege, um den Übergang in die Freiheit so fließend wie möglich zu gestalten. Unser Stufensystem sieht Privilegien für die jungen Männer vor, wenn sie Leistungsbereitschaft und positives Sozialverhalten zeigen. Dann können sie sich für die nächsthöhere Stufe bewerben. Bei entsprechender Stufe können sie sich dann nach Absprache frei auf dem Gelände bewegen. Es braucht aber in der Regel einige Monate, bis sich die jungen Männer das dafür notwendige Vertrauen erarbeitet haben. Die höchste Stufe erlaubt eine Heimfahrt im Monat. Unter bestimmten Voraussetzungen können die jungen Männer auch außerhalb einen Verein besuchen, ihren Führerschein machen, ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren oder z.B. ihre Ausbildung beginnen. Darüber hinaus gibt es hier großzügige Besuchsregelungen, die auch durch das Stufensystem geregelt sind.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Ich kann mir vorstellen, dass diese „freie Vollzugsform“ hier im Seehaus bei den Gefangenen in der Strafanstalt auch sehr nachgefragt sein könnte. Wie ist die „Bewerberlage“?

Herr Steinert:

Die Nachfrage ist unterschiedlich und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wir hatten eine Zeit, da konnten die freien Plätze sofort wieder belegt werden und wir hatten eine Warteliste. Aber es gibt auch immer wieder mal Phasen, wo wir uns mehr Bewerber wünschen würden. Für die jungen Männer in der JSA kann das Seehaus aus verschiedenen Gründen attraktiv sein:

Das Seehaus hat optisch nichts mit einem Gefängnis zu tun. Es gibt keine Gitter und Gefängnismauern.

Die jungen Männer erhoffen sich vom Zusammenleben in der WG-Familie ein positives und geschütztes Umfeld, das ihnen beim Erreichen ihrer Ziele hilft. Evaluationen haben belegt, dass durch das Konzept und das Miteinander im Seehaus Effekte negativer Subkultur weitgehend vermieden werden.

Die Beziehungen zu den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind überwiegend freundschaftlich. Dazu kommen viele Ehrenamtliche, die uns und die jungen Männer großartig und vorurteilsfrei unterstützen.

Durch die intensive Begleitung der jungen Männer sind fast alle Absolventen nach ihrer Haft in gesicherten Wohnraum und Arbeit oder Ausbildung vermittelt worden. Diese Perspektive ist für viele junge Männer ein Grund, sich zu bewerben und sich dem straffen Tagesablauf zu stellen.

Es gibt aber auch einige Gründe, die aus Sicht der jungen Männer gegen das Seehaus sprechen können:

Statt Mauern gibt es viele Regeln, deren Einhaltung Selbstdisziplin und Willen erfordern.

Was viele hier neu erleben und nicht immer gleich positiv bewerten, das sind die Feedback- und Konfrontationsgespräche, die jeden Tag stattfinden, eben aus der Situation heraus, oder spätestens abends, wenn die Tagesreflexion ansteht. Es ist anstrengend, jeden Tag bewertet zu werden und sein Verhalten gespiegelt zu bekommen.

Im Seehaus ist der straffe Tagesablauf alternativlos. Im Gefängnis kann man sich als Gefangener eher mal ausklinken und zum Beispiel im Haftraum einschließen lassen, wenn man auf etwas keine Lust hat.

Im Seehaus gibt es eine Sechstageswoche. Samstags wird alle 14 Tage gemeinnützig oder auf dem Hof gearbeitet. Das andere Wochenende finden soziale Trainingskurse und Sport statt.

Es mag nebensächlich klingen, aber es gibt im Seehaus nur drei Raucherpausen am Tag. Für viele junge Männer bedeutet das eine erhebliche Einschränkung ihres bisherigen Konsums.

Wir können nicht allen in Frage kommenden Neuankömmlingen das Konzept selbst vorstellen. Dafür haben wir aber eine Anstaltsleitung, die uns unterstützt und engagierte Abteilungsleiter*innen in der JSA, die nach potentiellen Kandidaten für das Seehaus Ausschau halten. Für die gute Zusammenarbeit sind wir sehr dankbar.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Viele Gefangene haben sicher, wenn sie hier starten, Umgangsformen bzw. Verhaltensweisen, die in einer „Normalfamilie“ zu Stress mit den Eltern führen würde – oder?

Herr Steinert:

Ja, sicherlich bringen die jungen Männer ihr Päckchen mit. Aber ich denke, Stress mit Erwachsenen gehört zum Emanzipationsprozess junger Menschen dazu, egal woher sie kommen. Viele ihrer Herausforderungen, Sehnsüchte und Kämpfe unterscheiden sich bei unseren jungen Männern nicht grundsätzlich von denen anderer Jugendlicher. Andererseits haben die Probleme, die sie in die Kriminalität geführt haben, oft tiefe Wurzeln und rühren von massiven negativen Erfahrungen her, die ich keinem Kind wünsche. Wir fangen im Seehaus erst einmal mit scheinbar einfachen Dingen an wie der Umgangssprache. Aus dem Familienleben mit Kindern heraus lässt sich den jungen Männern leicht vermitteln, warum es uns wichtig ist, auf Schimpfworte wie „Scheiße“ zu verzichten.

Wir essen immer alle zusammen – die Tischgemeinschaft ist ein scheinbar banales Ritual, was aber kaum einer der jungen Männer von zu Hause kennt. Wir beginnen das Essen gemeinsam und vom Tisch wird dann erst aufgestanden, wenn alle fertig sind. Es sind so Kleinigkeiten im Alltag, durch die wir die jungen Männer im Familienleben für respekt- und rücksichtsvollen Umgang sensibilisieren wollen.

Herr Steinert:

Und auch, wenn nach der Haft die Umgangssprache sicherlich wieder legerer wird, können die jungen Männer dann immer noch in besonderen Situationen wie bei einem Bewerbungsgespräch auf den „Seehaus-Modus“ zurückgreifen. Je intensiver die Beziehung wird, umso leichter lassen sich

dann natürlich auch tiefergehende Themen mit den jungen Männern bearbeiten, wie die Prägung durch ihre Familie, Reflektion ihrer Straftaten und Entwicklung von Identität und Zukunftsperspektiven.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Melden sich noch manchmal „Ehemalige“ bei Ihnen, Herr Steinert, auch wenn die Entlassung schon lange zurückliegt?

Herr Steinert:

(Strahlendes Gesicht) Ja, viele und das freut mich ungemein. Mit der Mehrzahl der Absolventen und auch einigen Abbrechern bin ich noch in Kontakt. Neulich schrieb uns ein Ehemaliger, dass er uns gerne noch einmal besuchen möchte. Uns – damit meinte er auch meine Frau und unsere Kinder. Uns allen hätte er viel zu verdanken. Wir haben ihm natürlich eine Einladung ausgesprochen, ist doch klar. Und gefreut haben wir uns dieses Jahr riesig über eine besondere Einladung – wir durften bei der Hochzeit eines unserer früheren Seehaus-Absolventen dabei sein.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Wie kommt denn Ihre besondere berufliche Aufgabe bei Ihren Freunden und Verwandten an? Sie können ja beispielsweise oft abends nicht spontan Besuch empfangen, wenn Sie noch „Programm“ mit den Jungs haben.

Herr Steinert:

Es gab anfangs einige wenige skeptische Anfragen, auf was wir uns da einlassen. Mittlerweile finden das Seehaus alle Menschen aus unserem Familien- und Freundeskreis eine gute Sache oder haben sich zumindest daran gewöhnt, spätestens, nach dem sie selbst die jungen Männer persönlich kennen gelernt haben. Natürlich stellt uns unser Alltag vor große Herausforderungen, was die Pflege von Familien- und Freundesbeziehungen betrifft. Aber da erleben wir auch viel Unterstützung, z.B. indem sich Verwandte und Freunde zu uns auf den Weg machen. Meine Frau und ich könnten mit unseren Ausbildungen auch weniger intensiven Jobs nachgehen. Aber gerade diese Intensität in der Lebensgemeinschaft im Seehaus ermöglicht einmalige Erfahrungen, Begegnungen und Gestaltungsspielräume. Dieses (Arbeits-)Leben ist nicht einfach, aber sehr erfüllend. Versöhnte Beziehungen sind für mich persönlich aus meinem christlichem Glauben heraus einer der wichtigsten Werte im Leben, in die man investieren kann. Und hier im Seehaus haben wir als Familie die Möglichkeit, jeden Tag, sehr konkret und über das Berufliche hinaus, an solchen Beziehungen mitzubauen.

FORUM STRAFVOLLZUG:

Vielen Dank, Herr Steinert, für das spannende und offene Gespräch. Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

Editorial

- 1 | *Frank Arloth*

Magazin

Schwerpunkt

- 7 Jugendstrafvollzug: Klima – Wirkung – Reform
Weniger Gefangene – größere Herausforderungen?
Eine Einführung in den Heftschwerpunkt
| *Wolfgang Wirth, Jochen Goerdeler*
- 8 Schulische und berufliche Bildung im Jugendstrafvollzug
| *Roman Pauli, Katharina Stoll, Susann Prätör, Rebecca Lobitz, Wolfgang Wirth*
- 16 Die Evaluation des Hessischen Jugendstrafvollzugs
| *Marc Coester, Hans-Jürgen Kerner, Jost Stellmacher, Christian Issmer, Ulrich Wagner*
- 25 Gewalt im Jugendstrafvollzug
| *Britta Baumeister*
- 29 Gruppenklimaforschung im Jugendstrafvollzug
| *Martin Mohr, Lydia Ueberbach, Peer van der Helm, Evelyn Heynen*
- 35 Die Gestaltung des Jugendstrafvollzugs nach dem (neuen) JStVollzG NRW
| *Rupert Koch*
- 42 Ausgewählte Erkenntnisse zum Jugendstrafvollzug bei jungen Frauen
| *Sandra Budde-Haenle, Marjorie Schol*
- 44 Die Entwicklung des Jugendvollzugs in Hamburg
| *Till Steffen*
- 47 „Alles Bullshit hier – aber es hilft mir.“
Interview Geschlossene Intensivtherapeutische Wohngruppe
| *Günter Schroven*
- 49 „Gemeinsam mit den Jungen den guten Kern entdecken!“
Gruppeninterview Geschlossene Intensivtherapeutische Wohngruppe (GITW)
| *Günter Schroven*
- 52 „Ab 17.15 Uhr haben wir täglich bis zu sieben Familienmitglieder mehr.“
Interview mit einem Bewohner des Seehauses in Leipzig
| *Günter Schroven*

- 56 **Aus den Ländern**

Recht & Reform

- 58 Die Trennung zwischen Strafvollzug und ambulanter Straffälligenhilfe überwinden
Hamb. Resozialisierungs- und Opferhilfegesetz
| *Holger Schatz, Lisa Sillies*
- 62 Strafbare Lockerung Strafgefangener oder Lockerungen der Fahrlässigkeitsdogmatik – Anm. zu LG Limburg - Urteil vom 07. Juni 2018
| *Helmut Pollähne*
- 65 „Unschuldig hinter Gittern“ und biographische Bewältigung
| *Alexander Vollbach*

Forschung & Entwicklung

- 68 Betreuungslücken bei der Haftentlassung
| *Melanie Wegel, Nina Ruchti*

Praxis & Projekte

- 72 Chancen, Grenzen und Wege tertiärer Kriminalprävention durch Sport
| *Carsten Kuhn*

Medien

- 75 Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene
Begegnungen in der Welt des Widersinns
| *Karin Roth*

Tagungsberichte

- 76 17. Forum für Täter-Opfer-Ausgleich
Internetnutzung durch Strafgefangene
| *Johanna Muhl, Christoph Willms*
- 78 Schnuppertagung für Führungskräfte
| *Hadmut Jung-Silberreis, Nora Stang-Albrecht*
- 79 Frankreichs Kampf gegen die Radikalisierung in den Gefängnissen
Eindrücke eines zweitägigen Besuchs
| *Christiane Jesse*

- 80 **Rechtsprechung**

- 75 **Bezugsbedingungen**

- 84 **Impressum**

Vorschau Heft 2/2019:

Maßregelvollzug und Justizvollzug